

## Call for Papers

Die Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) veranstaltet in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) am 27. und 28. März 2015 ihre Frühjahrstagung in Wiesbaden zum Thema

### **„Produktivität“ und „Potenzial“: Neues Alter – alte Ungleichheiten?**

In Deutschland hat sich die Lebensphase Alter in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt: Im Vergleich zu früheren Geburtskohorten hat sich das Bildungsniveau der heutigen Älteren erhöht, ebenso haben sich der materielle Lebensstandard und die gesundheitliche Situation verbessert. Vor diesem Hintergrund betonen einige Autoren aktueller politischer und wissenschaftlicher Beiträge unter Schlagworten wie „Produktivität des Alters“ oder „Potenziale des Alters“ die Leistungs-, Entwicklungs- und Anpassungsfähigkeit älterer Menschen. Dabei geht es aus gesellschaftlicher Perspektive auch um die Frage, inwieweit ältere Menschen noch einen Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, zur Solidarität zwischen den Generationen und zur Zivilgesellschaft leisten können – und leisten sollen – und wie politische Akteure die Ressourcen der „jungen Alten“ für die „Gestaltung des demografischen Wandels“ nutzen können. Dieser Diskurs greift die Vorstellungen eines „produktiven Alterns“ auf, einem Leitbild, das zunächst in der US-amerikanischen Soziologie im Kontext der Debatten um Generationengerechtigkeit benutzt wurde, um dem Szenario der „gierigen Alten“, die sich in eine soziale Hängematte fallen lassen würden, etwas entgegenzusetzen. Parallel dazu haben Forderungen nach sozialem und politischem Engagement ebenso wie Konzepte der Aktivierung an Boden gewonnen, die noch mehr „Produktivität“ und das Heben von „Potenzialen“ des Alters propagieren. Im Diskurs um die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels nehmen insbesondere die Potenziale älterer Menschen gegenwärtig einen hohen Stellenwert ein, so z. B. in der Demografiestrategie der Bundesregierung.

Unter „produktiven“ Tätigkeiten können ganz allgemein Tätigkeiten subsummiert werden, die prinzipiell auch von Dritten gegen ein Entgelt ausgeführt werden können und somit marktfähig sind. Ein solch weit gefasster Produktivitätsbegriff bezeichnet nicht nur über den Arbeitsmarkt vermittelte Erwerbstätigkeiten sondern gerade auch freiwillige Tätigkeiten in der Zivilgesellschaft (z. B. ehrenamtliches Engagement oder Nachbarschaftshilfe) oder Unterstützungsleistungen in der Familie, z. B. Hilfe bei der Enkelbetreuung oder der Pflege bedürftiger Personen. Empirische Studien aus Deutschland zeigen, dass ältere Menschen auf dem Arbeitsmarkt, in der Zivilgesellschaft, aber auch in der Familie einen erheblichen und in den letzten Jahren wachsenden Beitrag leisten. Dabei spielen jedoch soziale Ungleichheiten eine bedeutende Rolle: Wer kann bzw. wer muss sich im hohen Lebensalter noch engagieren, sei es am Arbeitsmarkt, in der Familie oder in der Zivilgesellschaft? Diese Problematik könnte durch eine offensichtlich normative, auf Privilegierte ausgerichtete Konnotation des Leitbildes „produktives Altern“ in Zukunft noch verstärkt werden, insbesondere vor dem Hintergrund einer Ausdifferenzierung der Alterseinkommen mit einem ansteigenden Anteil von Armut im Alter und einer ungleichen Verteilung der Lebenserwartung nicht nur nach Geschlecht, sondern auch nach Bildung, Beruf und Einkommen. In Folge dessen zeichnen sich möglicherweise

auch neue Formen sozialer Ungleichheit im Alter ab, die in einer Gegenüberstellung von „produktivem“ und „unproduktivem“ Altern Ausdruck finden.

Die Frühjahrstagung der 2015 der Sektion „Alter(n) und Gesellschaft“ setzt am Leitbild des „produktiven Alterns“ und dessen Implikationen für die Lebensphasen des Alters an. Dabei stehen sowohl formelle Tätigkeiten, etwa in der Erwerbsarbeit (auch neuere Formen, wie z. B. überbrückende Beschäftigung) und im Ehrenamt, als auch informelle Tätigkeiten in der Zivilgesellschaft und in der Familie im Vordergrund. Die folgenden theoretischen und empirischen Fragen sollen auf der Tagung verhandelt werden:

- Wie können soziologische Theorien für die Erklärung von „Produktivität“ im Alter fruchtbar gemacht werden?
- Welchen Einfluss haben sozialstrukturelle Unterschiede auf die Absichten, die Planung und die tatsächlichen Tätigkeiten in der Lebensphase Alter? Wie ist das Verhältnis zwischen sozialer Lage und „Produktivität“ im Alter?
- Welche Bedeutung kommt dem räumlichen Kontext für die Aufnahme bzw. Intensität „produktiver“ Tätigkeiten zu?
- Welche Rolle spielen biografische Ereignisse für die Aufnahme oder für die Reduktion oder gar die gänzliche Aufgabe „produktiver“ Tätigkeiten im höheren Lebensalter?
- Wie beeinflussen Übergänge im Lebenslauf, insbesondere der Übergang in den Ruhestand, die Form, die Dauer und die Intensität „produktiver“ Tätigkeiten?
- Wie wirken sich Altersbilder auf das Ausmaß „produktiver“ Tätigkeiten älterer Menschen aus und wie wirken diese auf Altersbilder zurück?
- Welche Wechselwirkungen können zwischen „produktiven“ Tätigkeiten beobachtet werden? Besteht eine Komplementarität oder ist vielmehr ein Konkurrenzverhältnis zu beobachten? Wie können diese Wechselwirkungen konzeptionell eingebettet werden?
- In welchen Dimensionen wird soziale Ungleichheit durch „produktive“ Tätigkeiten im Alter möglicherweise abgemildert oder aber verstärkt?
- Welche Diskurse und Interessenlagen lassen sich hinter den Thematisierungen von Potenzialen und „Produktivität“ des Alters ausmachen, und auf welche Gesellschaft steuern wir mit diesen Debatten zu?

Die erbetenen Beiträge können sich sowohl in theoretisch-konzeptioneller als auch in empirischer Perspektive auf die oben genannten Aspekte beziehen oder diese um neuartige Perspektiven zum Themenkomplex „produktives“ Altern, Potenziale des Alters und soziale Ungleichheit ergänzen.

Die einzelnen Beiträge sollen die Dauer von 20 Minuten nicht überschreiten. Wir bitten um Zusendung entsprechender Exposés im Umfang von bis zu 400 Wörtern bis zum 31.01.2015 an [abstracts-wi@sektion-altern.de](mailto:abstracts-wi@sektion-altern.de)

Für die Veranstalter:

Dr. Andreas Mergenthaler (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden) – Mitglied der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Dr. Claudia Vogel (Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin) – stellvertretende Sprecherin der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie